

Nassauischer Anzeiger.

Kreisblatt für den Landkreis Wiesbaden.

Wiesbadener Vorort-Anzeiger.

Bezugspreis: Bei sämtlichen Postanstalten
jährlich 81 Pfg. Bei freier Bestellung
ins Haus tritt die Postgebühr hinzu.

Erscheint 3mal wöchentlich
Dienstags, Donnerstags, Samstags.
Redaktion: Guido Seidler in Biebrich.

Ämtliches Veröffentlichungsblatt für die Städte u. die Landgemeinden des Landkreises Wiesbaden.

Der Landkreis Wiesbaden umfasst die Städte Biebrich und Hochheim und die Landgemeinden Auringen, Bierstadt, Breckenheim, Dellenheim, Driedenbergen, Dohheim, Eddersheim, Erbenheim, Flörsheim, Frauenstein, Georgenborn, Hefloch, Jgstadt, Kloppenheim, Massenheim, Medenbach, Neurod, Nordendstadt, Rambach, Schierstein, Sonnenberg, Wallau, Weibach, Wicker, Wildschaden.

Anzeigenpreis: f. d. 6spaltige Colonel-
zeile oder deren Raum 10 Pfg.
Redaktion und Expedition:
Biebrich a. Rh., Rathausstraße Nr. 14.
Telephon Nr. 41.
Rotations-Druck und Verlag der
Hofbuchdruckerei Guido Seidler, Biebrich.

M 148.

Donnerstag, den 16. Dezember 1915.

15. Jahrgang.

Ämtlicher Teil.

Nr. 758.

Den Polizeiverwaltungen des Kreises bringe ich die diesseitige Verfügung vom 16. Dezember 1896 (Kreisbl. S. 607 pos. 760) in Erinnerung und erwarte, daß im Sinne dieser Verfügung auch für die bevorstehende Saison die erforderlichen Vorkehrungen getroffen werden.

Wiesbaden, den 10. Dezember 1915.

Der königliche Landrat.
von Heimbürg.

Nr. 759.

An die Herren Bürgermeister der Landgemeinden.

Betr.: Die Aufstellung des Haushalts-Voranschlags für das Rechnungsjahr 1916 und die Beschlußfassung über die Verteilung des Bedarfs an direkten Gemeindesteuern für das Rechnungsjahr 1916.

1. Mit der Aufstellung des Voranschlag-Entwurfs, soweit sie nicht schon stattgefunden hat, ist alsbald zu beginnen. Die Aufstellung hat in den Gemeinden, wo ein Gemeinderat besteht, durch diesen, in den übrigen Gemeinden durch den Bürgermeister, welcher die Schützen zuziehen kann, zu geschehen. In allen Gemeinden ist zu der Aufstellung der Gemeinderat zu ziehen, der seine Beteiligung durch Unterschrift an der durch den Vorord bestimmten Stelle des Voranschlags zu versehen hat. Bei der Aufstellung des Voranschlag-Entwurfs sind die Anordnungen im Abschnitt B der Verfügung vom 14. Januar 1899, II. 46, — Kreisblatt Nr. 736, Seite 25 — genau zu beachten.

Bezüglich des Formulars zu dem Haushalts-Voranschlag wird bemerkt, daß sich mit Rücksicht auf das Schulunterhaltungsgezet vom 28. Juli 1906 eine Veränderung des auf die Einnahmen und die Ausgaben der Schule bezüglichen Vordrucks als notwendig ergeben hat. Von der Königl. Regierung, Abteilung für Kirchen- und Schulwesen, ist daher angeordnet worden, daß das von ihr festgestellte Muster eines Schulhaushalts-Voranschlags bei Anfertigung der Gemeindehaushalts-Voranschläge zur Feststellung des Schulhaushalts zu verwenden ist. Die bisherigen Einnahmestellen 9 und 17 der Gemeindehaushalts-Voranschläge werden durch die Einnahmestellen 10 und 18 der Gemeindehaushalts-Voranschläge die Ausgabenpositionen des Ruffers treten.

2. Der Voranschlag-Entwurf ist alsbald nach Fertigstellung zur Einsicht aller Gemeindegliederungen zwei Wochen lang auszulegen. Die Auslegung ist öffentlich bekannt zu machen. Der Raum, in dem die Auslegung erfolgt, muß vor dem Beginn der letzteren von der Gemeindevertretung bestimmt werden.

Diese Bestimmung der Gemeindevertretung kann ein für allemal getroffen werden.

3. Die Fertigstellung und der Beginn der Auslegung des Voranschlag-Entwurfs sind mir bestimmt bis zum 10. Januar 1916 anzuzeigen.

4. Nach Ablauf der Auslegungsfrist ist die fertige Auslegung an der durch den Vorord bestimmten Stelle des Voranschlags zu beschreiben und der letztere alsbald, spätestens aber bis zum 1. Februar 1916, der Gemeindevertretung zur Feststellung vorzulegen. Zur Vermeidung einer ungültigen Beschlußfassung weise ich darauf hin, daß zwischen dem Tage der Einlegung und dem Sitzungstage mindestens zwei Tage frei bleiben müssen, also, wenn eine Sitzung z. B. am 28. Februar stattfinden soll, die Einlegung dazu spätestens am 25. Februar erfolgen muß.

5. Sofort nach der Feststellung des Voranschlags sind zwei beglaubigte Abschriften desselben anzufertigen. Eine dieser Abschriften ist dem Gemeinderat gegen Empfangsbescheinigung auszuhandeln, während die andere Abschrift, die Empfangsbescheinigung und die Urchrift der Einlegung zu der Gemeindevertretungs-Sitzung, in welcher der Voranschlag festgestellt worden ist, mittels besonderer, auf einen ganzen Bogen zu legenden Begleiturkunde bis spätestens zum 10. Februar 1916 an mich einzureichen ist.

6. Unmittelbar nach der Feststellung des Haushalts-Voranschlags ist in den Gemeinden, wo zur Deduktion der Gemeindesteuern die Erhebung von direkten Gemeindesteuern nötig wird, der nach § 59, Absatz 1, Satz 1 des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 erforderliche Beschluß über die Verteilung des Steuerbedarfs als besonderer Gegenstand der Tagesordnung herbeizuführen. Abschrift dieses Beschlusses ist mittels besonderer, auf einen ganzen Bogen zu legenden Begleiturkunde bis spätestens zum 10. Februar 1916 an mich einzureichen. Ist zu dem

Beschluß die im § 55, Absatz 1 a. a. O. vorgeschriebene Genehmigung erforderlich, so ist diese gleichzeitig in dem Begleitbericht zu beantragen.

Wiesbaden, den 8. Dezember 1915.

Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses.
von Heimbürg.

J.-Nr. II. 11 022.

Nr. 760.

Bekanntmachung.

Ein der Gemeinde Wallau geböriger Ziegenbock mit der Ohr-tätowierung 14. P. 5 und ein der Gemeinde Breckenheim geböriger Ziegenbock mit der Ohr-tätowierung 13. P. 5 sind bei der am 6. d. Mts. erfolgten Rörung auf Grund der Polizeiverordnung vom 12. Juni 1911 als zuchttauglich anerkannt worden.

Wiesbaden, den 11. Dezember 1915.

Der königliche Landrat.
von Heimbürg.

J.-Nr. II. 11 342.

Nr. 761.

Die Herren Bürgermeister ersuche ich ortsüblich bekannt zu machen, daß zur Einstellung in eine Unteroffizierschule für 1916 noch eine große Anzahl Freiwilliger angenommen werden.

Einige Anträge auf Erteilung von Weisbefehlen zu diesem Zweck sind mir vorzulegen.

Wiesbaden, den 12. Dezember 1915.

Der königliche Landrat.
von Heimbürg.

J.-Nr. I. M.

Nr. 762.

Bekanntmachung.

Die Kauf- und Kauenleiche auf dem Hofgut Weichthausen ist erloschen, die angeordneten Sperremaßnahmen sind aufgehoben.

Wiesbaden, den 14. Dezember 1915.

Der königliche Landrat.
von Heimbürg.

J.-Nr. I. 4112 II.

Nr. 763.

Bekanntmachung.

Durch Bundesratsverordnung ist dem Kommunalverband des Kreises die Aufgabe zugewiesen, die zur Verfolgung der Bevölkerung des Kreises mit Kartoffeln nötigen Maßnahmen zu treffen. In Erfüllung dieser Aufgabe ist nun zunächst schätzungsweise ermittelt worden, inwieweit der Bedarf an Kartoffeln noch nicht gedeckt ist. Hierbei hat sich ein Fehlbetrag von rund 14500 Ztr. ergeben. Zur Deduktion dieses Bedarfs nimmt der Kommunalverband die sämtlichen im Besitz der Kartoffel-Erzeuger befindlichen Kartoffeln in Anspruch, soweit diese den Besitzern nicht zu belassen sind. (Bgl. Bekanntmachung vom 6. ds. Mts., II. 11 116 — Kreisblatt Nr. 145/745). Auf die Ueberlassung dieser in Anspruch genommenen Kartoffeln kann der Kommunalverband unter allen Umständen nicht verzichten und müßte, wenn die Abgabe der fragl. Kartoffeln nicht freiwillig erfolgt, deren zwangsweise Enteignung durch die zuständige Behörde herbeiführen. Von dem patriotischen Gemeinfinn der betr. Kreisangehörigen darf ich aber wohl erwarten, daß es hierzu nicht kommen wird, daß vielmehr alle Kartoffel-Erzeuger diejenige Kartoffelmengen, die sie noch abgeben können, zur Verfolgung ihrer Mitbürger freiwillig überlassen. Dementsprechend wollen diese Kartoffel-Erzeuger ihre abgebbaren Mengen an Kartoffeln bei den Ortspolizeiverwaltern ihres Wohnortes alsbald spätestens aber bis zum 20. ds. Mts., anmelden. Ueber die Abnahme der angemeldeten Kartoffeln wird demnächst weitere Mitteilung erfolgen.

Die Ortspolizeiverwalter der Städte und Landgemeinden des Kreises weise ich an, die vorstehende Bekanntmachung unverzüglich an ortsübliche Weise bekannt zu geben und die eingehenden Anmeldungen entgegen zu nehmen. Die eingehenden Anmeldungen sind, unter Angabe des Namens und der Wohnung des Anmeldenden, sowie der angemeldeten Menge, in ein „Verzeichnis der Kartoffel-Anmeldungen“ einzutragen. Das Verzeichnis ist am 20. ds. Mts. abends abzuschließen und unverzüglich an mich einzulenden.

Wiesbaden, den 14. Dezember 1915.

Der königliche Landrat.
von Heimbürg.

J.-Nr. II. 11 567.

Italienischer Kriegsjahraplaß.

In Tirol beschießt italienische Artillerie den befestigten Raum von Cardano, sowie unsere Stellungen bei Riva, Rovereto und am Col di Lema.

In Judicarien arbeitete sich feindliche Infanterie näher heran; auf den Berghöhen östlich des Tales griff sie an und wurde abgeschlagen.

Am Götzer Brückenkopf fanden Geschütz- und Minenwerferkämpfe statt. Ein feindlicher Angriffsvorstoß auf die Kuppe nordöstlich von Slavio war bald zum Stehen gebracht.

Südöstlicher Kriegsjahraplaß.

Die Verfolgungskämpfe in Nordost-Montenegro nehmen ihren Fortgang.

Bei Korito wurden 800 Gefangene, bei Ipel neuerlich zwölf serbische Geschütze eingebracht.

Unsere Flieger bewarfen das Lager bei Berane erfolgreich mit Bomben.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
von Höfer, Feldmarschall-Leutnant.

WB na. Wien, 14. Dezember. Ämtlich wird verlautbart:

14. Dezember 1915.

Russischer Kriegsjahraplaß.

Nichts Neues.

Italienischer Kriegsjahraplaß.

Die Tätigkeit der Italiener in Judicarien dauert fort. Einzelne kleinere Angriffe des Feindes wurden abgewiesen. Der an der

Nr. 764.

Öffentliche Bekanntmachung.

Steueranmeldung für das Steuerjahr 1916.

Auf Grund des § 25 des Einkommensteuergesetzes wird hiermit jeder bereits mit einem Einkommen von mehr als 3000 Mark veranlagte Steuerpflichtige im Landkreise Wiesbaden aufgefordert, die Steuererklärung über sein Jahreseinkommen nach dem vorgeschriebenen Formular in der Zeit vom 4. Januar bis einschl. 20. Januar 1916 dem Unterzeichneten schriftlich oder zu Protokoll unter der Versicherung abzugeben, daß die Angaben nach bestem Wissen und Gewissen gemacht sind.

Die oben bezeichneten Steuerpflichtigen sind zur Abgabe der Steuererklärung verpflichtet, auch wenn ihnen eine besondere Aufforderung oder ein Formular nicht zugegangen ist. Auf Verlangen werden die vorgeschriebenen Formulare von heute ab in meinen Geschäftsräumen kostenlos verabfolgt.

Die Einlegung schriftlicher Erklärungen durch die Post ist zulässig, geschieht aber auf Gefahr des Abenders und deshalb zweckmäßig mittels Einschreibebriefes. Mündliche Erklärungen werden von dem Unterzeichneten

während der Geschäftsstunden vormittags von 9 bis 12 Uhr, im Kreishaus, Leffingstraße 16, entgegengenommen.

Wer die Frist zur Abgabe der ihm obliegenden Steuererklärung verläßt, hat gemäß § 31 Absatz 1 des Einkommensteuergesetzes neben der im Veranlagungs- und Nachmittelsverfahren endgültig festgestellten Steuer einen Zuschlag von 5 Prozent zu derselben zu entrichten.

Wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben oder wissentliche Verschweigung von Einkommen in der Steuererklärung sind im § 72 des Einkommensteuergesetzes mit Strafe bedroht.

Gemäß § 71 des Einkommensteuergesetzes wird von Mitgliedern einer in Preußen steuerpflichtigen Gesellschaft mit beschränkter Haftung derjenige Teil der auf sie veranlagten Einkommensteuer nicht erhoben, welcher auf Gewinnanteile der Gesellschaft mit beschränkter Haftung entfällt. Diese Vorschrift findet aber nur auf solche Steuerpflichtige Anwendung, welche eine Steuererklärung abgegeben und in dieser den von ihnen empfangenen Geschäftsgewinn besonders bezeichnet haben. Daher müssen alle Steuerpflichtigen, welche eine Berücksichtigung gemäß § 71 a. a. O. erwarten, mögen sie bereits im Vorjahr nach einem Einkommen von mehr als 3000 Mark veranlagt gewesen sein oder nicht, binnen der oben bezeichneten Frist eine die nähere Bezeichnung des empfangenen Geschäftsgewinns aus der Gesellschaft mit beschränkter Haftung enthaltende Steuererklärung einreichen.

Wiesbaden, im Dezember 1915.

Der Vorsitzende der Einkommensteuer-Veranlagungskommission.
J.-Nr. III. 266. von Heimbürg.

Ämtlicher Anzeigenteil.

Verordnung

Betr.: Verkauf und unbefugtes Tragen von Uniformen.

Auf Grund des § 9 b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 bestimme ich im Interesse der öffentlichen Sicherheit:

1. Bekleidungs- und Ausrüstungsstücke, welche den im Deutschen Heer und in der kaiserlichen Marine gebrauchten gleich oder ähnlich sind, dürfen während des Kriegszustandes außer an Mitglieder der bewaffneten Macht, die als solche unzweifelhaft erkennbar sind, oder sich ausweisen, nur an Personen verkauft werden, welche nachgewiesenermaßen im ausüblichen Auftrage eines zum Tragen einer Uniform Berechtigten als Käufer auftreten.
2. Das unbefugte Anlegen militärischer Uniformen oder von Kriegsauszeichnungen, von Orden und Ehrenzeichen überhaupt, sowie die unberechtigte Annahme militärischer Titel ist verboten.

Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft.

Frankfurt a. M., den 7. Dezember 1915.

Stellvertretendes Generalkommando. 18. Armee-korps.

Der Kommandierende General:
Freiherr von Gall,
General der Infanterie.

Straße nach St. Peter gelegene Stadteile von Görz stand wieder unter Artilleriefeuer.

Südöstlicher Kriegsjahraplaß.

Südlich von Plewke erklimmten unsere Truppen die montenegrinischen Stellungen auf der Brage Gora. Im Raume nördlich von Berane brachten wir neuerlich 2300 Gefangene ein.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschall-Leutnant.

Aus England.

WB na. London, 14. Dezember. Meldung des Reuterschen Bureaus. Die Ärzte des Königs haben bekannt gegeben, daß der König soweit hergestellt ist, daß er seine Arbeit mit gewissen Einschränkungen wieder aufnehmen kann. Der König habe an Körpergewicht verloren, er soll, solange er nicht vollständig genesen ist, alle Strapazen vermeiden.

Aus Italien.

WB na. Rom, 14. Dezember. Die Kammer verlegte sich bis um 1. März. In einer kurzen Schlussansprache sagte Ministerpräsident Salandra, er sei überzeugt, daß die Kammer einzig sei in dem Wunsch nach einem würdigen und ehrenvollen Frieden, der jedoch nur durch den Sieg zu erreichen sei. Der Krieg werde lang und hart, aber von unfehlbarem Triumphe getränkt sein. Kammerpräsident Marcora sprach den Wunsch aus, das italienische Volk möge Einigkeit bewahren, die ihm den gewissen Sieg bringen werde.

Die Kriegslage.

Der Dienstag-Tagesbericht.

WB. (Ämtlich.) Großes Hauptquartier, 14. Dezember.

Westlicher u. Ostlicher Kriegsjahraplaß.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Balkankriegsjahraplaß.

Südwestlich und südlich von Plewke haben die österreichisch-ungarischen Truppen den Feind erneut zum Weichen gebracht. Dort und in den montenegrinischen Bergen wurden etwa 2500 Gefangene eingebracht.

Oberste Heeresleitung.

Die österreichisch-ungarischen Tagesberichte.

WB na. Wien, 13. Dezember. Ämtlich wird verlautbart: 13. Dezember 1915.

Russischer Kriegsjahraplaß.

Keine besonderen Ereignisse.

Der Krieg auf dem Balkan.

Aus dem bulgarischen Heeresbericht.

BB na. Sofia, 13. Dezember. Bulgarischer Heeresbericht vom 11. Dezember. Wir setzen heute die Verfolgung der englisch-französischen Truppen auf beiden Ufern des Warbar in der Richtung auf Guegheli und Doiran fort. Die 122. französische Division erlitt große Verluste an Verwundeten, Toten und Gefangenen. In einem einzigen Schützengraben bei Miletowo wurden 100 Beiden gefangen. Die Kavallerie, die die Planken unserer Armee deckt, griff bei dem Dorfe Negorzi ein französisches Bataillon an, das sie zerprengte, wobei sie dessen Kommandanten gefangen nahm. Andere auf dem linken Ufer des Warbar operierenden Abteilungen warfen mittels eines kräftigen Angriffs die englisch-französischen Truppen aus der von ihnen eingenommenen Stellung, die sie besetzten. Die Engländer zogen sich nach Südosten in die Richtung des Dorfes Karangliar, die Franzosen nach Südwesten in die Richtung des Dorfes Bogdanzi zurück. Die englisch-französischen Stellungen bei dem Dorfe Furta wurden mittels eines Bajonettangriffs erobert. Eine mazedonische Division, welche dem Feind in diesem Abschnitt nachsetzte, durchbrach im Laufe der Verfolgung die Front der englisch-französischen Truppen und nahm das Dorf Bogdanzi ein und schnitt auf diese Weise die französischen Abteilungen, die zwischen dem Kogulders-Fluß und dem Warbar operierten, von den Engländern ab, die sich südlich von Furta an den Doiran-See zurückzogen. Wir machten zahlreiche Gefangene, darunter 5 Offiziere. Die genaue Anzahl der Siegesbeute ist noch nicht festgestellt. Die Gefangenen und Tote gehören zum Teil der englischen Armee und der Division des Generals Bulloud an.

BB na. Sofia, 14. Dezember. Aus dem Hauptquartier wird gemeldet: Der 12. Dezember 1915 wird für die bulgarische Armee und das bulgarische Volk von großer historischer Bedeutung bleiben. Heute besetzte unsere Armee die letzten drei mazedonischen Städte, welche sich noch in den Händen der Feinde befanden: Doiran, Guegheli, Struga. Die letzten Kämpfe mit den Engländern, Franzosen und Serben spielten sich an den Ufern der Seen von Doiran und Ochrida ab. Der Feind wurde überall geschlagen. Mazedonien ist befreit; auf mazedonischem Boden befindet sich kein feindlicher Soldat mehr. Über die Operationen dieses Tages wird gemeldet: Nach der geistigen Niederlage der Engländer und Franzosen auf dem rechten Warbar-Ufer, nach dem Durchbruch des Zentrums nahe des Dorfes Furta zog sich der Feind gegen das neutrale griechische Gebiet zurück, von unseren Truppen verfolgt bis zur griechischen Grenze. Die Stadt Doiran wurde mittags 12 Uhr genommen. Die Bevölkerung nahm unsere Truppen mit unbeschreiblichem Jubel auf. Unaufhörlich durchbrachten Hurrarufe auf den Jaren Ferdinand die Luft. Unsere Soldaten wurden mit Blumen überschüttet. Die Gefangenen, Toten und Verwundeten gehörten hauptsächlich der 122. und 22. englischen Division an, welche endgültig geschlagen sind und auf dem Rückzuge Kanonen, Gewehre usw. zurückließen; das ganze Kampffeld ist mit Ausrüstungsgegenständen überfüllt. Bisher wurden 200 gefangene englische Soldaten gezählt. Die Skolanne, die die Franzosen auf dem rechten Ufer des Warbar verlor, warf die französischen Truppen nach einem furchtbaren, energiegelassen Angriff aus ihren Stellungen hinaus und drängte sie nach der griechischen Grenze. Um 5 Uhr 20 Min. nachmittags wurde die Stadt Guegheli von unseren Truppen besetzt. Die Franzosen haben vor ihrem Rückzuge die Kasernen und die Stadt mit zwei Krankenhäusern angezündet und die Eisenbahnbrücke über den Warbar südlich von Guegheli gesprengt. Die Gefangenenzahl und die Trophäen sind noch nicht gezählt. Die Armee des Generals Sarraill ist von der Linie Doiran-Guegheli an die griechische Grenze zurückgeworfen. Es muß anerkannt werden, daß die französischen Truppen viel tapferer als die englischen kämpften.

In den zehntägigen Operationen, welche die Geschichte als Operationen am Warbar und Karassu bezeichnen wird, kämpfte gegen unsere Truppen eine Armee von 97 000 Franzosen und 73 000 Engländern, im ganzen über 170 000 Mann mit 600 Geschützen, 130 Gebirgsgeschützen und 80 schweren Panzern. Die letzten Reste der serbischen Armee, welche von Bitolia über Ochrida und Struga nach Albanien zurückweichen, zogen sich nach der Niederlage bei Ochrida auf dem linken Schwarzen Drin-Ufer zurück, wobei sie alle Brücken über diesen Fluß vernichteten. In der Frühe des heutigen Tages positierten unsere Truppen bei Struga den Fluß Drin. Südlich dieser Stadt griffen sie die serbischen Truppen energisch an, machten 400 Gefangene und nahmen drei Geschütze. Die Verfolgung wird gegen Elbalkan fortgesetzt.

Die Mobilmachung der bulgarischen Armee wurde am 10. (23.) September verkündet; sechs Tage später begann die Zusammenziehung der Truppen. Die Kämpfe gegen die Serben begannen am 1. (14.) Oktober. 40 Tage später, d. h. am 10. (23.) November war die serbische Armee bei Pristina und Verloviac endgültig geschlagen und auf albanisches Gebiet zurückgedrängt. Am 10. (23.) November wurden bei Bitrend und Kula Ema die letzten Reste der serbischen Armee gefangen. Am 30. November (3. Dezember) begannen die Kämpfe am Warbar und Karassu gegen die Engländer und Franzosen. Am Laufe von 10 Tagen war die Expeditionarmee des Generals Sarraill geschlagen und auf neutrales Gebiet zurückgeworfen, am 12. Dezember war ganz Mazedonien befreit, kein einziger feindlicher Soldat befindet sich mehr auf mazedonischem Boden. Dies ist der Tag seiner Befreiung. Die Verfolgung des Feindes ist augenblicklich eingestellt.

BB na. Sofia, 14. Dezember. „Utro“ meldet: Der Minister hat befohlen, die Scharje auf den 28. Dezember einzuberufen. Er hat dabei festgestellt, daß die Lage Bulgars günstig ist. Der Feldzug gegen Serbien ist glänzlich durchgeführt; Bulgarien hat sehr Gebiet um 50 000 Quadratkilometer vergrößert. Seine Kräfte sind so verbessert, daß es im Westen mit seinen Verbündeten allen Ereignissen gegenüber gerüstet dasteht.

BB na. London, 14. Dezember. Das Reutersche Bureau erfährt von diplomatischer Seite, daß der griechische König in einer Audienz dem diplomatischen Korps am Samstag persönlich Zusicherungen gegeben hat, die als zufriedenstellend betrachtet werden. (Ob diese Zusicherungen sämtlichen Forderungen des Blerghandes entsprechen, wird nicht gesagt. Das läßt darauf schließen, daß man sich auch mit weniger, vielleicht sehr viel weniger zufrieden geben dürfte.)

Einigkeit Bulgariens mit den Zentralmächten.

BB na. Sofia, 12. Dezember. Die Bulgarische Telegraphen-Agentur meldet: Der römische Korrespondent des „Daily Telegraph“ will glauben machen, daß zwischen Bulgarien und seinen Verbündeten Mißverständnisse bestehen, die ihren Grund in der erdichteten Ueberlassung Monastirs an Ungarn und in der Ueberlassung türkischer Truppen in Bulgarien-Thrazien hätten. Das Mißverständnis sei derart tief, daß man auf ernste Ereignisse gefaßt sei und sogar ein Anschlag auf das Leben des Königs nicht ausgeschlossen sei. Wir wissen nicht, woher der oben angeführte Bericht stammte, seine Nachrichten geklopft hat, aber wir sind in der Lage, ein für allemal zu erklären, daß sie vollkommen falsch sind. Sicherlich müßten gewisse Entente-Feinde den Ausbruch von Unruhen in Bulgarien herbei, und sie haben jahrelang daran gearbeitet. Aber das bulgarische Volk ist weit entfernt, ihnen diese Genußnahme zu verschaffen. Man kann sich davon überzeugen, wenn man sich die vielen Niederlagen vor Augen hält, die es den Truppen der Entente in Mazedonien bereitet. Es gibt keine Unzufriedenheit im Lande; die Gründe, die man dafür anführt, sind in allen Punkten erfunden. Es gibt hier keine türkischen Truppen; Ungarn hat die Ueberlassung von Monastir gefordert, wo bereits bulgarische Behörden tätig sind.

Kleine Mitteilungen.

Wien. Die Russen mühen infolge der 20 bis 30 Grad vertragenen Kälte ihre Stellungen östlich der Stropa bis zum Gurech zurückzunehmen, wo die Anwesenheit an die häufigsten Anstellungen besser Schutz vor der Kälte ermöglicht. Am Dorfe Dobranje nordöstlich von Bucarz sind allein 600 Russen erfroren, 300 Russen sind am Erfroren und überbegraben in der verlassenen Stellung. Die Armen Pjanzer-Baltin und Bothmer rücken den Russen nach und be-

jagen neue Winterstellungen. Einige Stützpunkte vor neuen russischen Stellungen wurden genommen.

Eine große Anzahl feindlicher Truppen und Kriegsmaterial-Transportdampfer sind seit Beginn der Saloniki-Expedition durch deutsche und österreichisch-ungarische U-Boote versenkt worden. Nach einer Aufstellung beträgt der feindliche Verlust rund 220 000 Gewichtstonnen oder rund 300 000 Raumtonnen im Verlaufe der Monate Oktober und November, also pro Monat rund 110 000 Gewichtstonnen. Dieses hat jedoch nur die Verluste unserer Feinde an Schiffen im Mittelmeer. Es muß aber mit weiteren ziemlich erheblichen regelmäßigen Verlusten an Schiffen in der Nordsee und an der englischen Küste gerechnet werden, die von den Engländern aus naheliegenden Gründen verschwiegen werden. Alle diese Verluste zusammen genommen stellen einen bedeutenden Ausfall an Frachtraum dar, der das englische Wirtschaftsleben in einschneidender Weise beeinflusst.

Abtransport der russischen Truppen in Bessarabien.

Bukarest. Nach sicheren Informationen transportieren die Russen den größten Teil ihrer an der Grenze Bessarabiens gegen Rumänien aufgestellten Formationen ab. Seit Samstag ist zwischen Rumänien und Russland die bisher regelmäßig funktionierende Drahtverbindung eingestellt. In Rumänien wird die Entlastung der Grenze angenehm empfunden und hauptsächlich auf die entschlossene Haltung der Regierung, den Durchmarsch der russischen Truppen nicht zu dulden, zurückgeführt.

Schöne Versprechungen.

BB na. Paris, 13. Dezember. „Homme enchain“ bespricht die Verleumdung der Behörden, daß die französischen Soldaten in diesem Winter nicht unter der Kälte zu leiden haben würden. Das Blatt betont aber, daß trotz aller schönen Versprechungen bis jetzt fast nichts geschehen sei. Die Verteilung der warmen Kleidungsstücke vollziehe sich ganz unregelmäßig. Während manche Einheiten versorgt seien, erhielten andere noch nichts. Würde diesmal aber die Privatinitiative, anstatt der Regierung Bevorräte zu machen, einspringen?

Die Versorgung mit Lebensmitteln.

BB na. Berlin, 13. Dezember. In der heutigen Sitzung des Hauptausschusses des Reichstages erklärte der Unterstaatssekretär Frhr. v. Stein, Einschränkung des Butterverbrauches sei geboten. Wenn wohlhabende Kreise die fleischlosen Tage nicht einhielten, so sei dies verwerflich. Die fleischlosen Tage hätten aber gut gewirkt. In Wilmersdorf sei ein Rückgang im Fleischkonsum um 26 bis 27 Prozent eingetreten. Bei der Frage der Reichszuschüsse zur Produktion und Ernährung drückte Staatssekretär Helfferich seine Bedenken aus, ob die Verbilligung von Nahrungsmitteln für die Winterbevölkerung durch direkte Reichszuschüsse erreicht werden könnte. In Bezug auf die Familienunterstützung sei er gern bereit, wenn auch nicht allgemein, weiter entgegen zu kommen. Hinsichtlich der Futtermittel lasse sich das Reich erhöhte Zufuhr anlegen. Die Gemeinden sollten in den Stand gesetzt werden, Naturalzuschüsse zu gewähren.

BB na. Berlin, 13. Dezember. Im Hauptausschuß des Reichstages wurden u. a. folgende Anträge angenommen: Erstens ein Antrag der Fortschrittler auf Festlegung einheitlicher Rehl-, Brot- und Butterhöchstpreise für größere Bezirke und die Einführung von Zeitkarten zur Regelung der Versorgung der Bevölkerung von Städten und Industriebezirken mit Butter und Speisefett, sobald die Versorgung gefährdet ist; zweitens ein Antrag der Konservativen auf Regelung der Verwendung der unentbehrlichen Lebensmittel dahin, daß für die minderbemittelten Volksschichten eine bestimmte Menge unter Einwirkung des Verbrauchs der Wohlhabenden sichergestellt wird, in Verbindung mit einem Zentrumsantrag auf Ausgabe von Bezugskarten für alle Haushaltungen mit einem Jahreseinkommen unter 2000 Mark für Fleisch, Fett oder Gemüse bei den Gemeindevorständen usw. zu ermäßigten Preisen; drittens ein Antrag der Sozialdemokraten auf Verbilligung des Einfuhrmonopols für Lebensmittel an die Zentral-Einkaufsgesellschaft und Abgabe der eingeführten Lebensmittel durch sie nur an Behörden oder an behördlich bestimmte Verteilungsstellen.

BB na. Berlin, 14. Dezember. In der heutigen Sitzung des Hauptausschusses des Reichstages erwiderte der Staatssekretär des Reichsschatzamtes auf die Anregung eines Zentrumsmitgliedes, allen Einkommen bis zu zweitausend Mark Familienunterstützung zukommen zu lassen, dies würde ins Uferlose gehen. Es würden dann auch solche Personen Unterstützung erhalten, die sie gar nicht notwendig hätten. Er müsse bitten, die Leistungsfähigkeit des Reiches zu berücksichtigen. Für darüber hinausgehende Forderungen könne er eine Verantwortung nicht übernehmen. Bezüglich der geforderten Erhöhung der Mannschafteinsätze und der Verpflegungslage führte der stellvertretende Kriegsminister Wandel aus: Die Löhnungsverhältnisse seien als ausreichend zu erachten. Die Verpflegung der Truppen sei anerkannt gut und nur bei schwierigsten Verhältnissen seien Störungen in der Versorgung möglich. Im Allgemeinen sei im Westen wie im Osten die Ernährung so, daß sie zur guten Erhaltung anreiche. Es würden auch Genussmittel, Zigarren und Zigaretten geliefert. Manches ältere Mann müsse sich allerdings an die gebotene Kost zunächst gewöhnen. Die Beschwerden würden geprüft. Zur Kontrolle seien Ausschüsse aus Unteroffizieren und Mannschaften gebildet, die im Felde nicht viel nützen, weil draußen nicht viel zu kaufen sei. Die Lebensmittel würden von Staatseigenen geliefert. Die Erhöhung der Verpflegungslage auf 120 R. sei nicht überall am Platze, da bei gemeinlicher Küche oft billiger zuzukommen sei.

Unsere wirtschaftliche Ueberlegenheit.

Die Köln. Ztg. schreibt über die gestrige Reichstags-Sitzung: Seitdem das Wort von den silbernen Kugeln gefallen ist, mit denen am letzten Ende der deutsche Kriege gefüllt werden sollte, hat sich Hand in Hand mit den zu unseren Günstigen sich gestaltenden Ereignissen auf den Kriegsschauplätzen auch unsere finanzielle Kriegsbereitschaft als auf so fester Grundlage aufgebaut erwiesen, daß sich jene Vorausage der Feinde in das glatte Gegenteil verkehrte. Wenn wir uns in einer Täuschung befanden, so wissen wir heute, daß es die erfreulichste Täuschung war, die man sich denken kann: Wir haben unser Volksovermögen unterschätzt. Die Opfermühseligkeit, das Vertrauen in den durch und durch gefundenen Ausbau unseres Finanzwesens ist in vorbildlicher Weise hervorgerufen. Wir schöpfen aus Quellen, deren Ergiebigkeit uns das Bewußtsein der Abgabenfreiheit auch nach dieser Seite des Weltkriegs durch das ganze Volk und in den Kreisen unserer Verbündeten unerschütterlich einflößen. Wir leben im Vertrauen zu dem führenden Staatsmanne, dem die verantwortungsschwere Aufgabe gestellt ist, den Kampf um die heimische Scholle zu finanzieren und damit den Sieg verbürgen zu helfen. Dieser heutige Tag im Reichstag gehörte ihm, insofern er dem Hause die neue Milliardenkreditvorlage zu unterbreiten hatte. In jungen Jahren in sein hohes Amt berufen, war der Reichsschatzsekretär Helfferich mit Erwartungen bedacht worden, die unter Umständen die Durchsicht und Vollendung eines Arbeitsprogramms erleichtern, aber auch erschweren können. Die Genußnahme, die bei seiner Berufung von vielen Seiten zum Ausdruck gebracht wurde, stützte sich auf seinen Entwicklungsgang: Im Staatlichen wie im privaten wirtschaftlichen Leben sah er sich zu vielen Mäßen in die vordere Linie befohlen, aber auch manche, mit denen er in temperamentvollem Kampfe standen, hielten nicht zurück mit dem Ausdruck ihrer Ueberzeugung, daß es ein alter Geiß war, auch diese Kraft einzustellen in die Reihe der Tüchtigen, deren das Reich in diesen schweren Zeitläufen erfreulicherweise eine so große Zahl herausstellen konnte. Noch steht der Schatzsekretär in der Entwicklung des Schaffens, denn auch nach höherer Beurteilung der Fundamente und frohstoller Hochbringung der Führungsmauern und Tragpfeiler ist die fleißige Ordnung des Gebäudes an die Lösung von Aufgaben gebunden, deren Maßverhältnisse wie alles in diesem Kriege ins Gigantische steigen, so daß sie jedes Vorbildes der wirtschaftspolitischen Vergangenheit entbehren. Die Volksoverzeugung hat die wachsende Empfindung, daß eine sichere Hand dem verwirrenden Räuberwerk in diesem Getriebe gebietet, daß eine reiche Schatzkammer und der prä-

tische Blick eines höchstfertigen Kopfes sorgsam und geistreich die Möglichkeiten unserer geldlichen Kraftentfaltung erwägt, ohne die Hände zu schlachten, die die goldenen Ufer für die nationale Wohlfahrt wie für den Staatshaushalt legt. Dr. Helfferich, der als Soldat während dieses Krieges ein Reichsregiment wahrnehmen kann, umflehrt den bedeutungsschweren Ueberblick über die finanzielle Kriegslage mit der gewandten rednerischen Form, über die er verfügt, und dem Temperament des bayerischen Wälders, das er nicht verleugnet. Kein Raum war freilich in diesen Darlegungen für das Brillantfeuerwerk einer hergebrachten Entrede. Der Schatzsekretär brauchte niemand zu blenden und nichts zu verschleiern, und es wäre bei der Brutalität, mit der sich die Tatsachen ja doch durchsetzen, vergebliches Bemühen. Er konnte im Gegenteil mit ernster Kritik wie mit wegwerfender Ironie und gutem Humor den blauen Dunst zerblasen, in den die Finanzleiter unserer Feinde ihre Mißerfolge einschließen sich heh bemühen. In lapidaren Worten begründete Dr. Helfferich die neue Kreditforderung mit dem Hinweis darauf, daß die Sicherung unseres Bestandes als Volk und Reich unseren Feinden abgerungen werden muß, die nach anderthalbjährigen Niederlagen immer noch von Zerknirschung oder Verdrüßelung Deutschlands phantastieren. Er sprach von der Notwendigkeit sparsamer Wirtschaft, aber auch von den Grenzen dieser Sparsamkeit, der elementaren Pflicht, die Lage unserer Truppen erträglich zu gestalten. So brauchen wir den neuen Kredit zur Aufrechterhaltung der finanziellen Bewegungsfreiheit. Für die Art und Weise, in der die Kredite bisher flüssig gemacht worden sind und weiterhin flüssig gemacht werden sollen, kommt in Betracht, daß die bisher gegebenen drei Kriegsanleihen sich zusammen auf rund 25½ Milliarden Mark belaufen gegenüber einer Kreditbewilligung von 30 Milliarden Mark. Nicht in Anleihenform gegeben ist also von den bewilligten Kriegskrediten noch ein Betrag von rund 4½ Milliarden Mark. Davon ist ein Teil bereits in kurzfristigen Schatzanweisungen realisiert. Der Rest wird zunächst in der gleichen Weise begeben werden, ebenso derjenige Teil des neuen Kredits, der bis zur Ausgabe der nächsten Kriegsanleihe noch gebraucht werden wird. Die letzte Anleihe vom September mit ihrem Ertrag von mehr als 12 Milliarden Mark hat uns nicht nur die Konsolidierung der bis dahin ausgegebenen Schatzanweisungen ermöglicht, sondern darüber hinaus neues Geld gebracht. Wir verdanken es diesem großen Erfolge, daß wir mit der nächsten Anleihe in aller Ruhe bis zum März warten und bis dahin ohne Schwelgerei, ebenso wie im letzten Frühjahr, mit der Begebung von Schatzscheinen werden auskommen können. So ergibt sich der Borschlag von 10 Milliarden neuen Kredits, womit die Gesamtsumme der Kriegskredite auf 40 Milliarden gebracht wird. Für diesen Kreditschub fand der Schatzsekretär einen anschaulichen Vergleichsmöglichkeit mit der Erinnerung daran, daß das gesamte deutsche Eisenbahnnetz mit allem rollenden Material nur halb so viel wert ist als diese vierzig Milliarden.

Er bezeichnete das sehr eindrucksvoll als eine erschütternde Größe, um daran gleich die Höhe des Verdienstes der Opfermühseligkeit des Volkes zu ermessen. Wenn es so steht, braucht eine Nation wahrlich nicht zu verzweifeln. Unter rauschendem Beifall nannte der Staatssekretär diesen Vorgang den kategorischen Imperativ der Staatsbürgerpflicht und der Vaterlandsliebe, der in diesen Milliarden triumphiere. Ein Triumphzug war denn auch sein kritischer Gang durch alle die uns ja schon bekannten, von ihm noch einmal klar herausgearbeiteten Einzelheiten: die Verwirklichung der von England vergeblich angestrebten Volksanleihe, bei uns der treffliche Stand unserer Sparfassen, das flotte Tempo der Einnahmen der letzten Rechnungen und der gute Stand der Reichsbank, die in dem wesentlichen Punkt der Golddeckung der täglich fälligen Verbindlichkeiten, nach wie vor einflüssig steht als die Zentralbank irgendeines der kriegführenden Länder. Die volle Range bereiteten Spottes goß der Staatssekretär auf die gegenwärtige Tendenzliteratur, die von unserem Bankrott klabert. Mit beifolgendem Spott erheuerte er das Haus durch die Mitteilung, er habe eine dieser Flugblätter, das Dativische Buch über britisches und deutsches Finanzwesen, mit dem man über Holland das Reich überschwatze, da er bewahrt, von unserer Zensur in der Verbreitung behindert zu werden, und er fügte daran weitere Beispiele zum Erweise des raffinierten und gewissenlosen Systems der Täuschung durch feindliche Anzeigen und Presse. Geradeaus nahm er indes Anstoß zur Selbstprüfung, ob wir nicht in den gleichen Fehler verfallen, und wenn etwas, so kannte gerade die heutige Rede als poligutige Verleitung auf deutsche Objektivität anzusprechen werden. Um so größerer Gewicht beanspruchte seine Warnung, nicht Wasser auf die Mühlen der feindlichen Stimmungsmache zu lassen.

Aus der umfassenden allgemeinen Würdigung der gesamten Kriegsführung hielten und drüben hob der Staatssekretär unseren Vorteil der Deduktion durch langfristige Anleihen heraus, ferner der Schöpfung aus dem unerschöpflichen Brummen der heimischen Arbeit im Gegensatz zur Flucht der Feinde an die Geldquellen Amerikas. Man hörte auch, was es mit der französischen Siegesanleihe für eine Bemannung hat, und die Heiterkeit im Saale konnte sich behaupten, als dem Akademiker Ribot der wolle Tüll Eufenspiegel vorzuehen wurde für seine Prägung: der niedrige Kurs der französischen Rente habe den Vorteil, daß er frugale Rente. Entsprechend der Eigenhaft Englands als des finanziellen wie politischen Gefährlichen der gegenwärtigen Kombination verweilte der Schatzsekretär besonders eingehend bei dessen Aktionen und gab schließlich eine berechtigte Verurteilung des Kurssturzes der Staatspapiere. Ein langanhaltender Beifallssturm begleitete den Schlußsatz der Rede: „Aber jede Not ertragen als des Feindes Gebot. Wir stehen fest wie gemauerte Feis in heimlichem Boden. An den goldenen Pfeilern des brüchigen Weltreichtums aber leuchtet in Mannenheit, wie an Vellazars Palast, das Wene tief upbar.“ Lange ährtete der Nachhall dieser Rede durch das Haus. Eine Besprechung fand, wie berichtet, nicht statt. Die Vortage ging sofort an den Ausschuss.

Tages-Rundschau.

Die neuen Uniformen.

Berlin. In der Wandelhalle des Reichstages wurden am Dienstag den Abgeordneten die neuen Uniformen des deutschen Heeres vorgeführt. Etwa zwei Dutzend Mannschaften waren als Vertreter der einzelnen Waffengattungen angetreten und wurden von den Reichstagsmitgliedern, von denen selbst so viele in Feldgrau einhergingen, mit großem Interesse beäugt.

BB na. Berlin, 14. Dezember. Auf das Telegramm des Reichs-Deutscher Eisen- und Stahlindustrieller an den Reichskanzler hat dieser folgendes geantwortet: „Für den mir von der Hauptversammlung des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller freundlichst entbotenen Gruß bitte ich Sie, dem Verein meine aufrichtigsten Dank zu übermitteln. Mit freudiger Genußnahme unterschreibe ich die Worte, mit denen der Verein aus neue die bewundernswürdige Anpassungsfähigkeit und Organisationskraft unserer Industrie bezeugt, an der die Hoffnung unserer Feinde auf eine wirtschaftliche Niederrückung Deutschlands gescheitert ist.“

BB na. London, 14. Dezember. Die „Times“ rufen aus Washington: Wilson sagte in einer Ansprache an eine Versammlung von Geschäftsleuten in Columbus: Es sieht so aus, als ob wir nach dem Kriege einen Rückhalt an finanzieller und wirtschaftlicher Kraft für die ganze Welt bilden müßten, und als ob wir in den Tagen des Wiederaufbaues und der Erhöhung, die Europa beunruhigen, vieles zu leisten hätten, was früher von Europa geleistet worden ist. Ich glaube, daß nach der Wiederherstellung des Friedens die denkenden Männer in allen Ländern Würdigen für seine Dauer verlangen werden, daß man dann die Mittel des Rechts über die Mittel der Gewalt stellen wird. Ich glaube, wenn Amerika sein Gleichgewicht und freundschaftliche Haltung gegen alle Welt bewahrt, so wird es eine bevorzugte Stellung einnehmen und einen vermittelnden Einfluß ausüben können. Ich spreche nicht von einer Vermittlung der Regierung, sondern ich meine die geistige Vermittlung.

Ob Wilson bei der Wendung von Recht und Gewalt die englische Wälfur zur See oder die unter seinem Einfluß vor sich gehenden Waffen- und Munitionslieferungen an Deutschlands Feinde im Auge gehabt hat, mag dahingestellt bleiben. Jedenfalls ist anzunehmen, daß die Millionengewinne einfließenden Munitionsfabriken der Vereinigten Staaten nicht nur kein Interesse an einem vorzeitigen, sondern überhaupt kein Interesse am Frieden

Nassauische Nachrichten.

innensteuerveranlagung der Kriegs-

er Zeit hört man viele Klagen über Kinderun-
terdrückung, und man beobachtet, daß von der Schuljugend

Handel mit Christbäumen hat den Händ-
 lern manchelei Ueberraschung gebracht. Amöbste

Gegen das Einhamflern.

Ellerlei aus der Gegend.

— Ober-Olm Der „galante“ Landwehrmann. Von einer recht unehelichen Seite hat sich ein Landwehrmann aus Halle a. d. Saale gelegentlich seiner vorjährigen Einquartierung in hiesiger Gemeinde gezeigt. Der Kriegermann knüpfte, obwohl verheiratet unter Verhöhnung dieses Umstandes, mit einem hiesigen Mädchen ein Verhältnis an. Da er ihm die Ehe versprach, war es ihm ein Leichtes, von der Vertrauensfelsen nach und nach die Summe von 125 Mark zu erschwindeln. Als er später nach seinem Abmarsch nicht das geringste mehr von sich hören ließ, merkte das Mädchen, das sich mittlerweile verheiratet hat, daß es einem Betrüger zum Opfer gefallen war und erstattete Anzeige. Das Schöffengericht zu Nieder-Olm verurteilte den obigen galanten Feldgrauen in seiner letzten Sitzung zu 2 Monat Gefängnis.

Dermisfötes.

Hindenburg über die Verjüngung der Älten.

„So ist es, Eigellein“, stimmte der Gutsherr bei, „zufällig, so ist es. Als meine Söhne ins Feld zogen, machte ich mich als alter Mann wieder aus Beth. Unsere Gutsinspektoren und der Oberförster gingen zu den Soldaten, was blieb mir da übrig, als selbst sich zu übernehmen. Früh aus den Federn, spät und abgerockert ins Bett, und der Erlola! Erntelohn hatten schon die Güte, zu verüffern, wie früh und jugendlich ich ausähe. In der That, ich fühlte mich auch außerordentlich jung, interlustig, denn die Arbeit geht gut und ich freute mich schon, dem ältesten Sohne ein abelloses vermaistes Gut übergeben zu können, wenn er glücklich aus dem Felde heimkehrt. Selbst um die Brennerei und die Zuckerfabrik des zweiten Jungen habe ich mich gekümmert und auch diese findet er in bester Ordnung, wenn er wiederkommt. Das ist die Erwartung, daß die Jungen, wenn sie wiederkommen, trocke Augen machen und überrascht sein werden, und dem alten Vater, der schon zu nichts zu gebrauchen war, ihre Anerkennung nicht verweigern können, das hilft mich frisch und spornt mich an, alles daran zu setzen, die übernommenen Pflichten zu erfüllen. Und stellt sich einmal das Ainerle ein, dann jammert man nicht wie früher, sondern befißt die Zähne zusammen. So wurde ich wieder jung!“ Da brühten sich zwei alte Ränner die Hand, denn sie verstanden sich: der Erlola hat sie neu geboren und die Zeit hat ihnen über das Alter, die Jugend und die Arbeit dieselben Gedanken eingegeben.

Buntes Allerlei.

Koblenz. Der Rhein hat gestern angefangen, langsam zu fallen. Auch die Mosel geht, wenn auch zunächst kaum merkbar, zurück.

Julda. Hier ist die ministerielle Entscheidung eingegangen, daß mit dem 1. April 1916 die Polizeiverwaltung auf die Stadt übergeht. Der Stadt entfällt durch diese Übernahme eine jährliche Mehrausgabe von etwa 50 000 Mark.

Kassel. Im Gerichtsgefängnis ist der gewiß eigenartige Fall eingetreten, daß ein Sträfling am Tage vor seiner Entlassung aus mehr denn einjähriger Haft sich erhängt hat, aus Furcht vor der Rückkehr in die Freiheit und ins bürgerliche Leben. Es war ein Rehberger aus der Provinz Posen im Alter von 20 Jahren.

Ein „Barbar“ als Franzosenretter. Die Rettungsmedaille am Band erhielt der Regierungsbaumeister Schmidt von der Baubehörde der 2. Etappen-Inspektion, weil er im Sommer d. Js. mit eigener Lebensgefahr einen jungen Franzosen, der beim Baden untergegangen war und das Bewußtsein schon verloren hatte, aus der Sonne rettete.

Baden-Baden. Sonntag früh entstand in der dem Bahnhof gegenüberliegenden Villa „Wohlgelogen“ Feuer. Der Besitzer des Hauses, Rechtsanwalt Hurrle, konnte sich nicht mehr retten und wurde als halbverbrannte Leiche aufgefunden. Sein Sohn, der vor einiger Zeit schwer verwundet aus dem Felde hierhergebracht worden war, hatte am Abend vorher das Vaterhaus verlassen, um gefundener zu seinem Truppenteil zurückzukehren. Telegraphisch zurückgerufen, fand er den Vater als Leiche.

Ein Egon ist ein Doppeldecker mit dem Leutnant Caudron, dem Bruder des Erbauers, einem Ingenieur und einem Maschinenbauingenieur auf dem Flugplatz von Egon abgestürzt. Der Flieger wurde getötet.

Köln. Die Hohenzollernbrücke wird auf Anordnung des Gouverneurs der Festung Köln vom 15. Dezember ab für den uneingeschränkten öffentlichen Verkehr wieder freigegeben.

Das Landsturmbataillon Rhein hat von Anfang des Krieges bis zum 9. Dezember 1915 den Betrag von 700 140 Mark in Gold gesammelt. Es dürfte dies vielleicht der größte Betrag in Goldmünzen sein, den ein Landsturmbataillon durch seine Sammlungen der Reichsbank zuführen imstande gewesen ist.

Wilhelmshaven. Das Wehrmal der Stadt Wilhelmshaven wurde neben dem Rathaus eingeweiht. Es zeigt die Figur eines Seemanns und hat die Bezeichnung „Die treue Wacht“ erhalten.

Wittrow. Der des Mordes an der Schauspielerin Martha Thies angeklagte Handlungsgehilfe Kallies, der sich in der letzten Verhandlung zu einem halben Geständnis bequemt, hat sich nachts in seiner Zelle erhängt.

Ravich (Prov. Posen). Ein 20jähriger taubstummer Hochstapler, Joseph Rinken, der in verschiedenen Städten des Ostens Gaströhlen durch Einmieten und Hotelkassendiebstahl gegeben hatte, bis er hier entlarvt werden konnte, wurde vom Schöffengericht zu 3 1/2 Monaten Gefängnis verurteilt.

Eugenburg wird jetzt in Belgien angefertigtes Zinkgeld in Umlauf bringen.

Neueste Nachrichten.

Aus den heutigen Berliner Morgenblättern.
Privattelegramme.

Berlin. Die Morgenblätter stimmen überein in der Meinung, daß die gestrige Rede des Schatzsekretärs Dr. Helfferich zur neuen Kreditvorlage eine gewichtige Ergänzung zur Kanzlerrede bot. — Das „Berliner Tageblatt“ findet es dankenswert, daß der Reichsschatzsekretär auch auf die Seite der ungeheuren nationalen Anstrengung in finanzieller Beziehung hinwies. Ebenso wie England, werde auch uns ein schwerer Kampf um die Aufrechterhaltung des Budgets bevorstehen. Aber wir verzichten auf jeden Ueberflus, wenn es sein muß, wir wollen jede Not lieber, als des Feindes Gedot annehmen. Diesen offenen Worten werde man im ganzen deutschen Volk beifallig zustimmen. Es sei männlich, die Dinge so zu sehen, wie sie seien und sich nicht durch Illusionen darüber hinwegzusetzen. — In der „Post“ heißt es: Man kann sagen, daß der Staatssekretär es verstand, durch seine feindlich-begründete Rede nicht nur die Volksoertreter, sondern auch das Volk selbst dazu zu überzeugen, daß wir fest auf eigenen Füßen stehen, nicht nur in militärischer, sondern auch in finanzieller Beziehung. — Die „Germania“ sagt: Was wir sind und sein werden, sind wir aus uns selbst: militärisch, politisch und wirtschaftlich jetzt und in alle Zukunft. Der Schatzsekretär habe der neuen Kreditvorlage nicht leicht würdevollere und schönere Begleitworte mit auf dem Weg geben können als dadurch, daß er zeigte, in wie hohem Maße unsere Kriegsanleihen Volksanleihen im besten Sinne

Für Feldpostbriefe

sehr geeignet

Trinkfertige Schokolade- und Kakaopulver, Kaffee- u. Teetabletten, kondensierte Milch in Tuben, Cefabu-Kaffee, Cefabu-Kaffee-Würfel mit und ohne Zucker, Hafer-Kakao in Würfel, Schokoladen aller Art, Zwieback, Cakes, Suppen- u. Bouillon-Würfel, Liebig-Flasche-Extrakt-Kugeln, Pfeffermünzpastillen, Erfrischungs-Drops, Hustenbonbons, Kolapastillen, Hygiamatabletten, Tropentabletten, Kognak in verschiedenen Preislagen u. Größen, Kümmel- u. Pfeffermünz-Likör in kl. Flaschen, Wärmestrich, vorzügl. wärmender Marenk-Hör, Präservativ-Creme und Wundpuder, bewährte Frostmittel u. Toilette-Crèmes aller Art, Pöblix-ohlen gegen kalte und nasse Füße, Gilis Leder-Öl u. Hidit zur Wasserdichtung der Stiefel u. Sohlen, Stearinkerzen, kleine Form, 16 Stück auf 1 Pfund, Toilette- u. medizinische Seifen, Hartseifen in Dosen

Erprobte Holz- u. Kochapparate praktisch u. billig.
Marmeladen u. Bienenhonig i. Dos. feidpostfertig gepackt empf.

Domdrogerie Wilhelm Otto,

Telephon 618. Mainz Leichhofstrasse 5.

Zur Hausschlächtere
empfehle
alle Gewürze
in besten, reinen Qualitäten,
ganz und gemahlen.

**Kochsalz Tafelsalz
Wurstkordel.**

Alle Suppeneinlagen
Feinste Salatöle.

Essig in 3 Qualitäten.

Essigessenz

sowie alle einschlägigen
Artikel zu billigst ge-
stellten Preisen.

**Domdrogerie
Wilhelm Otto**

Leichhofstrasse 5. Telephon 618.

**Wäsche
weiche ein in
Henkel's
Bleich-Soda.**

Rheuma-
Dr. Reiss
RHEUMASAN
Schmerzmittel

Butter
i. Gefäß, Schweine,
Gurke, bittig, Käse
frei. Graf, Butter-
mühle, Kuerbach, Offen. 10

des Wortes sind. Das Vertrauen, daß diese pflichtbewußte Gebe-
freudigkeit des Volkes auch in Zukunft nicht erlahmen werde,
werde ganz gewiß nicht getrübt werden. — Im „Berliner
Volksanzeiger“ wird ausgeführt, daß der Schatzsekretär nicht nur
die Notwendigkeit der Aufbringung neuer Mittel erhärtet wolle,
sondern auch dartun konnte, daß wir diese Mittel aufbringen kön-
nen und daß wir die alten nicht vergeblich aufgebracht haben. —
In der „Vossischen Zeitung“ wird als besonders interessant die Be-
leuchtung unterstrichen, die der Staatssekretär dem Gegensatz zu-
teil werden ließ, zwischen der soliden Fundierung der deutschen
Kriegsanleihe und der Kriegsfiktion der deutschen
Begner. In diesem Kiefenkampf, der sich zwischen Deutschland und
England entsponnen habe, komme es letzten Endes nicht darauf
an, wer die meisten Kriegsanleihen aufzubringen vermöge und
welchen Kapitalkraft am weitesten reicht. Englands Weltmacht sei
begründet auf seiner Weltmacht, die weiter beruhe auf dem
internationalen Vertrauen, das man in Jahrhunderten Englands
Währung, die man für unerschütterlich hielt, entgegengebracht
habe. Diese Grundlage englischer Macht sei durch den Rückgang
des englischen Wechselkurses untergraben. England sei ein großes
Bankgeschäft. Habe es erst einmal das Vertrauen der Welt ver-
loren, so mühe ihm alle Arbeit nichts, um das Verlorene einzu-
holen. Jeder Tag, den der Krieg weiter dauere, lasse in immer
größerem Umfange ein Stück nach dem anderen von dem Funda-
ment englischer Weltmacht abbröckeln.

Berlin. Im Reichstag wird der Abgeordnete Baffert-
mann eine kleine Anfrage stellen, ob der Reichsanwalt bereit und
in der Lage sei, über folgende englischerseits verbreitete Behaup-
tungen Auskunft zu erteilen: 1. Deutschland habe seit langem Vor-
bereitungen getroffen für einen Angriff auf Britisch-Südwestafrika,
insbesondere durch Anhäufung von Munition und Aufstellung einer
außerordentlich starken Truppenmacht in Deutsch-Südwestafrika.
2. Der Gouverneur von Deutsch-Südwestafrika habe vor Beginn
des Krieges mit dem türkischen Kommandanten Marich ein Abkom-
men zwecks Angriffes auf Südwestafrika getroffen. 3. Nach Aus-
bruch des Krieges in Europa habe die bewaffnete Macht Deutsch-
Südwestafrikas an zwei Stellen, angeblich bei Scuidrift und Ratab-
Süd einen Angriff auf englisches Gebiet gemacht.

Berlin. Vor dem Schöffengericht Berlin-Schöne-
berg standen gestern ein Moltermeister und seine Frau, die be-
schuldigt waren, Milch verfälcht und zum Verkauf gebracht zu
haben. In einem Falle wurde ein Zusatz von Wasser in Höhe
von 90 Prozent erwiesen. Die Milch war zum größten Teil für
Säuglinge bestimmt. Mit Rücksicht auf die Hartnäckigkeit, mit der
der Angeklagte Monate hindurch die Milch verwässert, hielt das
Gericht eine Geldstrafe von 1000 Mark für angemessen.

Der Mittwoch-Tagesbericht.

WB. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 15. Dezember.

Westlicher Kriegsschauplatz.

An der Front hat sich nichts von besonderer Wich-
tigkeit ereignet.

Ein am 12. Dezember auf der Höhe von La Panne
auf Grund gefallener englischer Dampfer wurde gestern
von unseren Fliegern mit beobachtetem Erfolge ange-
griffen.

Der Feind, der mehrere Flugzeuggeschwader gegen
Bapaume—Peronne, nach Lothringen, auf Mülheim
(Baden) angegriffen hatte, büßte im Luftkampf oder durch
Feuer unserer Abwehrgeschütze vier Flugzeuge, darunter
ein Groß-Flugzeug mit zwei Motoren ein.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Balkanriegsschauplatz.

Südwestlich von Plewke ist der Feind über die Tara
und weiter östlich über die Linie Grub—Brodarevo zu-
rückgeworfen. Mehrere hundert Mann wurden gefangen
genommen.

Oberste Heeresleitung.

ZEITUNGSVERLAG:

BIEBRICHER TAGESPOST
HOCHHEIMER STADTANZEIGER
NASSAUISCHER ANZEIGER

**HOFBUCHDRUCKEREI
GUIDO ZEIDLER**

BIEBRICH-RHEIN

Gegründet
1852



Fernsprecher
Nr. 41

Schnellste Anfertigung grosser Auflagen
von Katalogen, Festbüchern, Prospekten
etc. etc., sowie sämtlicher Drucksachen in
einfacher wie künstlerischer Ausführung.

Kgl. Preussische Lotterie-Einnahme.

NESTLE
Allbewährte Nahrung
für Kinder und Kranke

Kein Laden Nur 1. Stock

**Günstige
Gelegenheit**

bietet sich Ihnen zu noch
sehr billigen Preisen

beim Einkauf von

**Damen-Kostüm-
Stoffen**

in
Herren-Ware

140—150 cm breit.

Daher größte Stoff- und
Geldersparnis.

Ich empfehle als besonders
preiswert:

**ca. 1500 Meter
Herren-Cheviot**

in blau und schwarz
140 cm breit, per Meter
A 5.50, 4.75, 4.25 3.50.

Neueste Mode!

Damen-Tuche

in allen Farben
nur prima Qualitäten
Preislagen:
A 7.75, 6.50, 5.50, 4.50.

**ca. 1400 Meter
Reste**

in Buckskin, Cheviot,
Tuche, mod. Streifen,
geeignet für Kostüme,
Röcke, Knaben-An-
züge, Knabenhosen,
Kinderkleider, Mäntel
A 5.50 4.50 3.50 2.75
1.80 1.20

Sämtl. Stoffe 140 breit.

Ein grosser Posten

Mantel-Stoffe

140 breit
in schwarz, blau, braun,
grün, marenge und allen
modernen Farben
A 6.75 5.50 4.50 3.50

Reste für Knaben-
hosen
2.20 1.50 95 A

**Frau
Löwenstein**

**Wwe.
MAINZ**

**Bahnhofstr. 13
Nur 1. Stock.**

Kein Laden. Nur 1. Stock.
Erstes Etagengeschäft
am Platze.

Präm. Gold-Medaille



Paul Rehm, Zahn-Praxis
Wiesbaden, Friedrichstr. 50, I.

Zahnschmerzbesichtigung, Zahnziehen, Nervtöten,
Plombieren, Zahnregulierungen, Künstl. Zahner-
ersatz in div. Ausführungen u. a. m.

Sprechst.: 9—6 Uhr. Telefon 3118.
DENTIST DES WIESBADENER BEAMTEN-VEREINS.

Irrigateure

nach Professor von Remarch — komplett mit Schlauch,
Mutter- und Klysterrohr von 1.25 Mark an.
Glycerin, Klyster- u. Injektions-Spritzen, Spülspritzen,
Bistour.

Chr. Tauber Nachf. R. Petersmann
Wiesbaden.

Postfach 711. Nassau-Graben. Kriegerstr. 50

Sonntag bis abends
:: 7 Uhr geöffnet! ::

Kein Laden. Nur 1. Stock.

**Extra billiges
Angebot**

für
Weihnachten!

Ein Posten

**Samt-Manchester-
Anzüge** für 3—9 Jahre
A 425 575 675

für 9—14 Jahre
A 650 850 1050

wirklicher Wert viel höher.

Ein Posten

**Samt-Manchester-
Hosen** für 3—9 Jahre
A 190 240 350

für 9—14 Jahre
A 225 250 325 350 450

**ca. 1500 Stück
Knaben-Anzüge**

in Falten-, 2-reihigen- und
Schlupfblusen-Formen, in
blau, Cheviot und allen
modernen Farben

Preislagen: A 380 425
475 575 650 750 950
1075 1150 1250 1450
bis 1950

Ein Posten

Knaben-Hosen

aus starkem Buckskin
für 3—9 Jahre
A 250 190 160 120

für 9—14 Jahre
A 300 325 250 220

ca. 700

**Knaben-Üster
und Kieler Mäntel**

mit und ohne Gurt
moderne Farben

A 2250 1950 1750 1550
1375 1250 1050 950
850 725 650 550 475

**Knaben-Capes
Bozener Mäntel**

Knaben-Lodenjoppen
in reichlicher Auswahl zu
enorm billigen Preisen.

**Frau
Löwenstein**

**Wwe.
MAINZ**

**Bahnhofstr. 13
Nur 1. Stock.**

Kein Laden! Kein Laden!
Erstes und größtes Etagengeschäft am Platze